

Die schwarze Spinne

Volksstück in zwei Akten von Simon Burkhalter

Frei nach Gotthelfs gleichnamiger Novelle

Personen (ca. Einsätze) 6-7 H / 7-8 D | 14 Pers. ca. 100 Min.

Die Leute von Heute

Therese Bitzius (15)	Kindsmutter
Godi Bitzius (18)	ihr Mann
Müetti (31)	Godis Mutter
Ätti (19)	Godis Vater
Christine (33)	Kindsgotte
Hans Reber (8)	Metzger

Die Leute von Früher

Hans von Stoffeln (33)	Landvogt
Teufel* (42)	als er Himself
Christine (107)	Hebamme
Ueli (43)	ihr Mann
Marianne (22)	Erstgebärende
Res (21)	ihr Mann
Bärbeli (17)	Zweitgebärende
Kobi (28)	ihr Mann
Therese (46)	Drittgebärende
Godi (33)	ihr Mann
Müetti (30)	Godis Mutter
Ätti (26)	Godis Vater
Pfarrer (24)	als er Himself
Martha (22)	Dorfälteste

* *Diese Rolle kann auch von einer Dame gespielt werden*

Bemerkungen zur Besetzung:

Die Leute aus dem Heute spielen alle auch die gleichnamige Rolle im Früher. Wenn genügend Leute vorhanden sind, können die Leute aus dem Heute natürlich auch einzeln besetzt werden. Das Stück bietet zudem Platz für Statisten und weitere Chorsängerinnen und Chorsänger.

Bemerkungen zur Musik:

Für dieses Stück hat der Komponist Bruno Leuschner mehrere Chorlieder komponiert. Die Noten gehören zum Aufführungsmaterial dazu und können beim Verlag bezogen werden. Die Lieder können aber auch komplett gestrichen werden oder durch Musik oder Volkslieder ersetzt werden.

Zeit: Vergangenheit

Ort der Handlung: div. angedeutete Schauplätze

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **15** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Unsere Texthefte sind in den Formaten A-4 (*gross*) und A-5 (*klein*) erhältlich. Bitte geben Sie bei der Bestellung die gewünschte Grösse an.

Inhaltsangabe:

Sommer im Hier und Jetzt: Es ist Taufe im Emmental. Man isst, trinkt und spasst, bis der Gesellschaft ein Zapfen in einem Baum auffällt. Was folgt, ist Grusel pur: Vor vielen hundert Jahren schindet ein fremder Ritter die Bauern des Tales so unmenschlich, dass ihnen der Teufel selbst einen Handel anbietet: die verlangten 100 Buchen im Schlosshof des Junkers gegen ein ungetauftes Kind. Nur Christine wagt den Pakt. Sie schlägt dem Dorf vor, den Leibhaftigen zu übertölpeln. Der Plan scheint vorerst zu funktionieren. Doch bald wächst auf Christines Wange, wo der Teufel sie küsste, eine Spinne, die grösser wird, je länger man ihm den Lohn verweigert. Christines Qualen werden immer schlimmer, bis sich schliesslich die Spinne losreisst, tausendfach vermehrt und Tod und Verderben über Mensch und Vieh bringt. Was können die Bauern tun gegen dieses Teufelswerk?

Die neue Bühnenfassung erzählt die bekannte Novelle von Jeremias Gotthelf mit viel Volkstümlichkeit und schlägt gleichzeitig den Bogen ins Heute.

Bühnenbild:

Dem Bühnenbildner sind keine Grenzen gesetzt. Das Stück kann in schwarzen Vorhängen gespielt werden oder in einer Kulisse, die ein Dorf zeigt. Bei der Uraufführung war der Tisch aus dem Heute auf einer Drehbühne und konnte weggedreht werden, der Tisch kann aber genauso gut auf der Vorbühne platziert sein.

1. Akt

1. Szene:

Christine, Reber

(Heute. Man sieht den Garten der Familie Bitzios. Eine grosse Festbankgarnitur steht in der Mitte, schön gedeckt mit weissem Tischtuch. Über dem Tisch ein paar Lichterketten mit Partylämpchen, die leuchten. Der Tisch ist eingedeckt. Weinflaschen stehen bereit, alles wirkt sehr festlich. Auf Beginn des Stücks klingelt ein Handy, Christine nimmt ab)

Christine: *(auftretend)* Jo?... Ah du bisch es Thesi.

(Christine öffnet während dem Telefonieren umständlich den Wein, Flasche um Flasche)

Christine: Los... jo vo mir uus... nä-nei ihr müend ned pressiere. Ich luege dass gluegt isch... nei de Hamme isch nonig cho... de chunnt sicher jede Momänt. Wenn sind ihr vo de Chile do? Zäh Minute? ...Jojo du reg dich ned uf, wenn de Hamme ned chunnt, ässed mir halt eifach Zopf. Hauptsach es underleit! ...Das isch es Witzli gsi. Härdöpfelsalat hetts jo au... ich weiss, dass de Metzger de Härdöpfelsalat au grad bringt... *(die Tür klingelt im Off)* Ou das wird ne sii... *(schreit ins Off)* Chömed nume ine, d Tür isch offe. *(ins Handy)* Also los ich luege, de Hamme hett glüetet... bis grad.

(Metzger Reber, ein Metzger kurz vor der Pension, kommt völlig gestresst mit einer Wärmebox in den Garten. Auf der Wärmebox steht eine grosse Schüssel mit Kartoffelsalat)

Reber: Es tuet mir Leid, dass ich ned fröhner han chöne cho, überall Traktore bi däm Wätter. Und nochher die huere Sunntigsfahrer überall. Drissg im Füzger, söttigne sött mer s Billett für immer wägnäh!

Christine: Es längt jo no vorig.

Reber: Das Wuchenend isch de Tüüfel los. Ihr sind die föifti Taufi, wo mir beliefered...

Christine: Mached Sie sich keis Gwüsse. D Taufgsellschaft isch no bi de Chile. Die chömed fröhstens inere Viertelstund.

Reber: *(etwas erleichtert)* Denn sind s Bitzios' nonig ume? Ich hetti ihne no es verspötets Chindsbettli.

Christine: Sie chönds mir gäh. Ich säge denn minere Schwöschter, dass es vo Ihne isch.

Reber: Wer hetti dänkt, dass die zwöi no Eltere wärdet. So lang ghürote und no kei Chind. Zum Glück hetts denn doch no iigschlage.

Christine: Hützutags muess mer nüme um jede Priis Chind ha zum glücklich sii. Lueged mich aa, ich chume au ohni Chind bestens z rächt.

Reber: Eh jo, jede wien er wott. Für mich wärs nüüt, wer söll denn emol mis Gschäft überneh? Für das han ich en Bueb...

Christine: Gsähd Sie, ich han keis Gschäft und bruche drum au kei Chind.

Reber: Also do wär de Hamme im Wärmebehälter und de Härdöpfelsalat für die föif Lüüt. S Gschirr chönd ihr mir denn eifach dräckig vor s Gschäft stelle.

Christine: Prima.

Reber: Und zahlt isch jo scho alles im Vorus. Demfall, händ es schöns Taufässe.

Christine: Danke und öich en schöne Sunntig, falls Sie dezue chömed.

Reber: Momoll mir wänd hüt Nomitag denn no chli goh wandere, wenn s Wätter mitmacht... also wiederluege. *(ab)*

(Christine besieht den Tisch, es ist alles bereit. Sie macht Therese eine Sprachmemo)

Christine: *(ins Handy sprechend)* Thesi, du chasch dureschnuufe, s Ässe isch ready. *(zu sich)* So jetzt chönntets cho, es isch alles parat. *(nimmt einen Löffel vom Kartoffelsalat)* Mhm, im Räber sine isch eifach de Bescht... das isch au de einzig Grund wieder is Emmital z cho...

2. Szene:

Christine, Therese

(Aus dem Off hört man Autos parken und Autotüren schlagen, Stimmengewirr. Therese kommt hineingerannt. Christine lässt schnell den Löffel verschwinden und dreht sich zu Therese)

Therese: So do sind mir Schwöschterhärz. Isch de Reber cho?

Christine: *(nickend)* Ich han dir vor es paar Sekunde en Sprochmemo gschickt...

Therese: Hoffentlich händ mir a alles dänkt. Chum hilf mir iischänke. Mir händ jetzt halt eifach Wisse zum Apéro...

Christine: Das tuets längstens.

Therese: Du weisch wie im Godi sini Mueter tuet, wenn mir vo öppisem z wenig händ.

Christine: Es isch dini Taufi und ned ihri!

Therese: Du weisch doch wie sie isch.

Christine: Genau us däm Grund bin ich denn vo do wäg is Dütsche.

Therese: Lindau isch jetzt also au ned grad d Wält.

Christine: Chum närv mich ned.

Therese: Und du hör uf mit dim Gemotze, dass do alles so bünzlig und äng isch. I de Stadt sind d Lüüt genau gliich...

Christine: Nume fallts eim weniger uf!

Therese: *(ruft nach hinten)* Chömed nume! Kei falschi Hemmige.

3. Szene:

Müetti, Godi, Therese, Christine, Ätti

(Die Taufgesellschaft tröpfelt nach und nach ein. Godi, der Kindsvater, schiebt einen Kinderwagen, die Grossmutter ist ganz fasziniert und schaut immer wieder rein)

Müetti: *(zu Godi)* Bi de Taufi vo dir sind mir vo deheime i d Chile gloffe.

Godi: Ich weiss. Mer hett sich gseit, wenn das Chind a d Taufi fahrt, lehrts nie wärche!

Müetti: Hüt muess mer zum schaffe jo ehnder chöne hocke als chöne laufe.
(zu Therese) Er gliicht eifach dir.

Therese: S Muul hett er aber vom Godi.

Godi: *(lachend)* De Bueb wird hoffentlich no meh vo mir ha, als nume s Muul.

Müetti: Wahrschiindlich wird er genauso es Schlitzohr wie du gsi bisch.

Christine: De Godi, es Schlitzohr?

Müetti: Hett öich de Godi emol verzellt, dass mir ihn mit achti bi de Polizei händ müesse goh abhole?

Godi: *(schmunzelnd)* Mueter.

Therese: Das hesch mir gar nie verzellt. Aber ich weiss jo, dass du en Rebell bisch.

Godi: Sie händ mich verwütscht, wien ich im Coop han welle Schläckzüüg chlaue.

Christine: *(Wein einschenkend)* Nähmed dänk alli chli Wisse?

Godi: Hetts au Bier?

Christine: Für Bier muesch i d Beiz! Also nämed alli chli Wysse?

Godi: I demfall, jo.

Müetti: Eifach zum aastosse. Weisch wäge de Tablette...

(Ätti ein stattlicher Grossvatter tritt auf, in der Hand den Autoschlüssel)

Ätti: Das isch gar ned so eifach bi öich im Quartier en Parkplatz z finde. *(zu Müetti)* Nimm du d Autoschlüssel Häsi, denn muess ich sie nochher ned sueche.

Therese: So chömed, mir wänd aastosse.

(man stösst an, es herrscht lockere Atmosphäre)

Müetti: Schön hett er gredt, de Pfarrer.

Christine: Mich hetts chli längfädig dunkt.

Ätti: Grossi Gedanke bruched Ziiit.

Christine: Ich bin überhaupt ned gstiege, was de Vergliich mit em Baum vom Läbe hett sölle.

Godi: *(zu Ätti)* Apropos, bevor ich s vergisse Vatter. De Baum do stoht so müehsam im Weg. Meinsch de chan ich sälber umloh oder lohn ich das gschieder de Gärtner mache?

Ätti: *(unisono, völlig entrüstet)* Umloh?

Müetti: *(unisono, völlig entrüstet)* Umloh?

Godi: Im Herbst gheied d Nodle immer uf s Dach und verstopfed de Dachhängel.

Müetti: De Baum chasch doch ned umloh. Wie stellsch du dir das vor?

Godi: Was händ ihr au?

Müetti: De Baum bliibt, uf alli Ewigkeite, händ ihr das verstande?

Ätti: Reg dich ned so uf. S Härz. De Dokter Hiltbrunner hett gseit, du söllsch uf din Puls achte.

Müetti: Lohn mich Häsi... Godi ich säge dir eis: de Baum bliibt! Chan cho, was wott. Nume über mini Liich lohsch du de um.

Godi: Aber de isch doch hohl.

Therese: Losed, chönd mir ned es anders Mol über das rede?

Müetti: Nei, Himmelherrgottdonner.

Ätti: *(völlig perplex)* Häsi!

Müetti: De Baum isch sit über 400 Johr do und ich wott mir ned usmole, was passiert, wenn mer de Baum uftuet.

Therese: Uftuet?

Christine: Wieso uftuet?

Ätti: Händ ihr de Zapfe i de Rinde no nie gseh?

Therese: En Zapfe?

Godi: *(zu Therese erklärend)* Als Chind hett mich d Muetter emol verwütscht won ich dra umegspielt han. Denn isch es Donnerwätter cho...

Müetti: Es git Chräft, wo mir Mönsche ned im Griff händ. Und solang mer d Finger devo loht, bliibt alles wie s isch.

Therese: Das tönt jo als würd d Wält undergoh, wenn mer die Tanne fälled.

Müetti: Das würd sie au.

Ätti: Häsi, reg dich ned so uf!

Godi: Was hetts denn mit dem Baum uf sich?

Müetti: *(schweigt und trinkt das Glas leer)* Hetts no chli Wyy?

Ätti: Chum, verzells ihne.

Müetti: *(abwehrend)* Lass mich, Häsi.

Ätti: Nei Häsi, ich glaub jetzt isch de Ziiitpunkt cho.

Godi: Verzell, ich bin keis Chind meh. Gib mir en guete Grund, wieso dass de Baum muess stoh bliibe, suscht holed mir de Gärtner!

Müetti: *(schenkt sich das Glas Weisswein voll, nimmt einen grossen Schluck)* Minetwäge. *(dreht sich zum Publikum und läuft nach vorne an die Rampe)* Inere dunkle Ziiit, lang bevors die hütigi Schwiiz gäh hett, isch do, wo ihr jetzt hocket, en Burg gstande. Und do, wo mir hüt ässed, isch wahrschiindlich scho denn en Buuregarte mit Gmües gwachse. D Eidgenossenschaft isch no wiit und breit ned z gseh gsi. S Emmital hett mer vomene Landvogt verwalte loh. Mer verzellt, d Ziiite seiged strub gsi und d Lüüt verzweiflet.

4. Szene:

Ueli, Pfarrer, Res, Martha, Bärbeli, Therese, Ätti, Godi, Kobi, Stoffeln, Christine

(Von überall her kommen Bauern und Bäuerinnen mit Karren. Kinder sind auch dabei. Alles sieht sehr ärmlich alles, die Kleidung aus der Zeit des Hochmittelalters zerrissen, die Leute barfuss, schlecht frisiert und schmutzig. Sie singen das Chlagelied, welches ein Intro auf Vokalen hat und einstimmig beginnt. Müetti läuft durch die Leute und geht dann ab. Die Leute verteilen sich auf dem Platz, einige sitzen entkräftet am Boden, andere lehnen an die Wagen und machen Handarbeiten)

Chor: A..... - Säg Gott mir halte a,
was händ mir dir au ta?
Du wüeschte Gott so säg öis doch,
warum mir z trage händ das Joch!
Säg Gott mir halte a,
was händ mir dir au ta:

Summer dürr, Winter sträng,

Wasser knapp und Chelti läng.

Chorn isch fuul uf Hof und Fäld,
Es manglet öis a Brot und Gäld!
Chinder stärke, s isch e gruus,
me weiss nüm y, me weiss nüm us!
Me friert ganz töif im Härze fescht,
Hunger, Dräck und Gwalt sii d Gescht!

Säg Gott mir halte a,
was händ mir dir au ta?
Du wüeschte Gott so säg öis doch,
warum mir z trage händ das Joch!
Säg Gott mir halte a,
was händ mir dir au ta?

Ueli: *(gegen Himmel)* Was händ mir gmacht, dass du so härt mit öis is Gricht gohsch?

Pfarrer: „Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen.“

Res: Öis hett er bis jetzt nume gnoh.

Bärbeli: Oder was hett er öis gschänkt? Säg?

Pfarrer: D Schöpfig! S Läbe isch es gwaltigs Gschänk.

Ätti: Was nützt s Läbe, wenn mer nüüt devo hett.

Martha: Mir wüssed weder ii no us!

Bärbeli: Mir süched do vor öis ane...

Res: Mir chrampfed öis schier z Tod.

Godi: Und bliibe tuet am Schluss trotzdem nüüt...

Kobi: *(zum Pfarrer)* S Chorn isch verfuulet und jede Monet isch de Zäht für de gnädig Herr von Stoffeln fällig. *(spuckt auf den Boden)*

Ueli: Nimm dich zäme Kobi, de von Stoffeln hett sini Spitzel überall.

Kobi: Es isch doch unrächt, dass de obe i sinere Burg hockt und sich mit allerhand Köstlicheite vollstopft.

Pfarrer: Mir müends erträge. I de Schrift stoht: „Der Gerechte muss viel Leiden, aber aus alledem hilft ihm der Herr“. Erscht wenn mer darbt, gspürt mer d Liebi Gottes.

Ätti: Heb s Muul. Vo dinere Salbaderei stopfts öisi Müler au ned und für d Liebi z gspüre, bruch ich ned zerscht z liide...

Therese: *(kommt angerannt)* Er chunnt... er chunnt... de von Stoffeln chunnt.

(Ein Raunen geht durch die Leute, sie kämpfen sich auf und stellen sich in einem Haufen auf. Hans von Stoffeln ist eine imposante Erscheinung, den Reichtum sieht man ihm an, er versucht jedoch jovial zu sein und nie aggressiv, alle seine Voten spricht er mit einem feinen Lächeln)

Stoffeln: Schau an schau an, die ganze Brut versammelt an einem Platz. Ungeziefer hält zusammen. Warum arbeitet ihr nicht?

Kobi: *(harsch im Ton)* Es isch Sunntig.

Res: *(leise)* Kobi, nimm dich zäme...

Stoffeln: Gibt es nichts zu tun in Wald und Feld? Der Zehnte ist fällig in ein paar Tagen und das was ihr das letzte Mal abgegeben habt, war gelinde gesagt eher vernachlässigbar.

Ueli: *(tritt mutig aus der Gruppe)* Herr, mir haltet Öich aa. Wie sölled mir öppis abgäh, wo nüüt isch?

Stoffeln: *(massiert sich die Schläfe)* Diese Sprache... - ich versteh euch Schweizer immer so schlecht. Dieses viele „ch“ und „k“. *(macht ein Witz)* Kein Wunder, dass ihr immer kränklich seid, wenn ihr so sprecht...

Marianne: *(löst sich und tritt mutig vor von Stoffeln)* Herr, mir händ Hunger...

Res: Marianne, chum zruigg.

Stoffeln: Ach wie süss... Brot hab ich keines, aber ein Zuckerl kannst du haben.

(Von Stoffeln nimmt eine Dose aus der Brusttasche, nimmt ein Bonbon raus und schmeisst es in den Dreck, Marianne sucht es und isst es. Von Stoffeln lacht)

Res: Höret uf, mini Frau z ploge *(will auf von Stoffeln los, wird zurückgehalten)*

Stoffeln: Zügelt euch, ein bisschen Spass sei mir doch vergönnt.

Martha: *(leise zu den Anderen)* Wenn mer s Gäld mit em Mässbächer zellt, chan mer scho so rede.

Ueli: Herr, sind gnädig und erlöhd öis de nächst Zäht. Mir händ sälber für öis ned gnueg z Ässe. De Früehlig isch nass gsi und d Hitz wo chunnt, verbrönnt s letschte Ähri uf em Fäld.

Stoffeln: Euch mangelt es an Nahrung?

Volk: Jo, so isch es, präziis etc.

Stoffeln: Wenn es weniger von euch allen geben würde, so hättet ihr mehr zu essen. So einfach! *(Er geht auf Marianne zu, die hochschwanger ist. Er packt sie am Kinn)* Zügelt eure Fleischeslust.

Res: *(will erneut auf von Stoffeln los, wird aber zurückgehalten von den umstehenden Männern)* Löhnd öichi dräckige Finger vo minere Frau.

Ueli: Nimm dich zäme Res.

Stoffeln: Gemach, gemacht. *(zu Marianne, sie loslassend)* An dir mach ich mich nicht schmutzig.

(Stoffeln putzt sich die Finger, mit denen er Marianne angefasst hat, an einem weissen Spitzentuch ab)

Stoffeln: Aber hört, ich bin nicht ohne Grund zu euch heruntergekommen. Mein Schloss ist gebaut, doch noch eines fehlt. Der Sommer kommt, und droben ist kein Schattengang. Wo soll mein Hänschen denn spielen, wenn die Hitze brütet? Die pralle Sonne ist Gift für meinen Buben. In Zeit eines Monates sollt ihr mir eine Allee pflanzen, sollt hundert ausgewachsene Buchen nehmen aus dem Münneberg mit Ästen und Wurzeln und sollt sie mir pflanzen auf Bärhegen. Und wenn eine einzige Buche fehlt, so büsst ihr mir es mit Gut und Blut.

Res: En Schattegang?

Stoffeln: Morgen soll die erste Buche auf Bärhegen stehen!

Kobi: Scho morn?

Godi: Hundert Bueche i eim Monet?

Ätti: Das isch unmöglich!

Kobi: Tyrannei isch das!

Volk: Genau, so isch es, präziis etc.

Stoffeln: Tyrannei? Wäre ich ein Tyrann, so wärt ihr alle längst eingekerkert.

Kobi: Es isch unmöglich i 30 Täg so öppis z bewärkstellige. Das wäred jo drü bis vier Bäum am Tag. Und das alles nume, dass de verwöhnt Goof cha spiele?!

Stoffeln: Es stimmt, was man über euch Schweizer sagt: ihr seid undankbar! Bei uns küsst man einem Herren die Füsse, wenn er das nackte Überleben schenkt. Ihr habt Vieh, Kind und Weib und begehrt auf! Wie undankbar von euch. Aber gehorsamer und genügsamer mache ich euch, so wahr ich Godi von Stoffeln bin. Und wenn in Monatsfrist die hundert Buchen nicht oben stehen, so lasse ich euch peitschen, bis kein Fingerlang mehr ganz an euch ist. Und Weiber und Kinder werfe ich den Hunden vor.

(Das Volk schweigt, Stoffeln geniesst seine Macht. Es entsteht eine schwere Stille)

Christine: Und was isch, wenn mir die Bueche stelled?

Stoffeln: Gesetzt den Fall, ihr stellt mir den Hain, so seid ihr frei. Frei auf immer und ewig! Und Hänschen hat ein Schloss samt Hain, dass er eines Tages erben wird.

Christine: Das wänd mir schriftlich...

Stoffeln: Silentium. Ich brauche keine Schriften, mein Wort ist Macht genug. 100 Buchen im Tausch gegen eure Knechtschaft.

(Von Stoffeln sieht sich die Leute an, schaut nochmals Marianne an, wirft ihr einen vielsagenden Blick zu. Dann wendet er sich ab und geht)

Kobi: So en Vagant!

Marianne: Hundert usgwachsni Bäum?

Bärbeli: Wie chan mer nume innerlich so tot sii.

Ueli: Fraue, löhnd öis ellei! Mir müend luege, wie mers chered.

(die Frauen ziehen sich zurück)

5. Szene:

Ueli, Res, Ätti, Godi, Kobi, Teufel

Ueli: Manne, es hilft nüüt. Mir müends versueche.

Godi: Das chönd mir grad sii loh.

Kobi: Du weisch sälber, dass das versuumeti Ziit isch.

Ätti: Bueche wachsed do bi öis kei. Die müend mir a de Emme unde goh grabe.

Kobi: Und d Ross sind schwach. Was a Vieh nonig verreckt isch, hett kei Chraft nume ein Baum uf Bärhege ufe z fergge.

Ueli: Ich han es Fuehrwärch vom Vatter. Wenn mir det föif Tier vorspanned und mir hinde schiebed, chönnts goh.

Ätti: Das gloubsch jo sälber ned!

Res: Vielleicht isch de Stoffeln jo gnädig.

Kobi: De und gnädig. Ehnder lehrt en Chueh heue.

(Ein Wind zieht auf. Man hört, wie der Wind durch die Bäume pfeift, der Himmel verdunkelt sich. Die Männer schauen zum Himmel auf. Der Teufel tritt als grüner Jäger in die Szene. Die Szene ist plötzlich in einen Nebel gehüllt)

Teufel: Was gits au z Jammere, dass es schier d Stei am Bode versprängt?

(Die Männer erschrecken. Alle rümpfen die Nase, es stinkt nach Schwefel. Einige husten)

Teufel: *(lacht)* So nähmed öiche zäme. Erwachsn Manne händ doch ned z verschrecke... ihr schiined truurig... was gits z Jammere, dass es fascht d Äst vo de Bäum abjagt? *(zu sich)* De Schwäfel hett ne d Sproch verschlage... *(zu den Männern)* Ihr chönd chlöne, bis dass d Sterne vom Himmel gheied, aber mit dem isch nüüt gholfe. Wenn öich öpper froggt, was ihr händ, öpper wos guet mit öich meint, so isch s eifältig ned z antworte.

Ueli: Nüüt für unguet, aber ich glaube chuum, dass Ihr öis chönd hälfe.

Teufel: Das wirsch du grad wüsse. Vielleicht han ich jo deheime es Gspann mit Ross und Wage, wo dutzendwiis Bueche mag lade.

Ätti: Vo wo weisch du das wäg de Bueche? Mir händ dir nüüt devo verzellt!

Teufel: Mer hett de Preuss dur s halbe Tal ghöre prolete.

(Die Männer werden hellhörig. Der Teufel lacht innerlich)

Teufel: Ich wott öich hälfe.

Ätti: Eifach so?

Teufel: Das isch jo keis Luege. Ich han en Vorschlag. Ich fahre öich die Bueche uf Bärhege ufe und pflanze sie. Jede Baum, wo ihr mir jewiils bis zum linachte unde an Schlossbärg leget, isch morn überobe.

(die Männer schauen sich unsicher an)

Kobi: *(unsicher)* Du würdsch öis hälfe?

Teufel: Wenn ichs doch säge.

Ueli: Und was wotsch defür?

Teufel: *(lachend)* Du gfallsch mir.

Ätti: De Ueli hett rächt. Vergäbe hett no niemert öppis gmacht. Gäld händ mir keis.

Teufel: *(zu Ueli)* Du stellsch die richtige Froge zur rächte Ziit. Ich begehre ned viel...

Kobi: Use mit de Sproch, was wotsch?

Teufel: Ich begehre ned meh, als es untaufsts Chind.

(Die Männer erstarren kurz vor Schock und rennen dann in alle Himmelsrichtungen davon. Der Teufel lacht ihnen laut hinterher)

Teufel: Laufed nume devo. Laufed und besprächets mit öichne Wiiber. Morn Znacht chum ich wieder und erwarte en Antwort. *(zu sich)* Ich weiss gar ned, was sie händ. Eis Chind gäge hundert Bueche isch doch meini gwüss es guets Aagebot... *(der Teufel verschwindet)*

(Der Platz bleibt einen Moment leer, danach kommen die Männer von hinten durch den Wald gerannt)

Männer: De Tüüfel, mir händ ne gseh, de Liibhaftig etc.

6. Szene:

Ueli, Res, Martha, Bärbeli, Therese, Ätti, Godi, Kobi, Christine, Teufel

(Die Frauen kommen auf die Fläche von überall her. Das ganze Volk ist versammelt)

Christine: Was isch au los?

Godi: De Tüüfel wott öis hälfe.

Martha: *(sich bekreuzigend)* Herr, sig öis Gnädig!

Bärbeli: Was isch mit em Tüüfel?

Martha: *(unwirsch zu Bärbeli)* Loh d Manne rede...

Ueli: Jetzt weiss ich, was do so gstunke hett... Schwäfel!

Christine: So beruhiged öich. Nervös wärde hilft nüüt.

Marianne: De Tüüfel isch öich erschune?

Godi: Wenn ich s doch säge.

Bärbeli: Hett er en Schwanz gha und Hörner?

Therese: Und en Rossfuess?

Ätti: Nüüt vo all dem.

Ueli: Gredt hett er zue öis.

Christine: Händ ihr ihm zmindescht zueglost, bevor ihr wäggsecklet sind?

Ätti: Gwüss, mir sind jo ned blöd.

Christine: Bim Mannevolch weiss mer nie.

Ueli: *(nickt)* Er hett öis es Aagebot gmacht. Hälfte wott er.

Bärbeli: *(erleichtert)* Hälfte? Gottseidank.

Res: Aber ned vergäbe.

Martha: Wenn de Tüüfel sini Hilf aabüüetet, gits nüüt als uf und devo.

Christine: Martha, loh d Manne verzelle.

Martha: Du hesch mir do ned s Muul z verbüüte, du bisch jo ned emol en liheimischi.

Christine: *(ignoriert Martha)* Was wott er zum Tuusch für sini Arbet?

Ueli: Es Chind wott er.

Godi: Es untauft.

Marianne: *(bekreuzigt sich)* Jesses...

Ueli: Morn Obig chunnt er zrug und lost, ob mir uf sis Aagebot iigöhnd.

Marianne: Was gits do no z hirne? Mir sind Mönsche mit chrischtliche Wärt und ere Seel. Niemert chönnt es unschuldigs Chind häre gäh.

(das Volk stimmt ihr zu)

Christine: *(kühl)* Würd er denn für das Chind alles brittle und die hundert Bäum uf Bärhege pflanze?

Volk: *(erschrocken im Chor)* Christine!

Godi: *(nickend)* Mir müesstet sie ihm nume unde an Schlossbärg fergge.

Christine: Eis Untaufths gäge öis alli?

Marianne: Was redsch au Christine? Du bisch doch ned ganz bi Troscht.

Christine: Ihr händ de von Stoffeln ghört. Wenn die Bueche ned bis nächst Monet stöhnd, erläbed mir alli de Summer nüme.

Martha: Ich säges nomol: Du bisch kei Hiesigi. Hör uf d Lüüt ufzwiegle.

Christine: Ich wiegle niemert uf. Die einzigi, wo d Lüüt ufwieglet, bisch du und zwar gäge mich! *(zu den Leuten)* Ich wott nume, dass mir öis guet überlegged, wie mir öis entschieded... was händ mir denn no z verlüüre? Es isch eis chliises Chind, wo no nüüt vom Läbe gseh hett.

Marianne: So redt kei Hebamme.

Christine: Wie gseit, ich wott nume, dass mir öis das guet überlegged, was öisi Antwort isch!

(Das Volk ist ratlos, alle singen das Lied Tüüfelsliecht. Alle, ausser Christine, sie hört dem Klagen zu)

Chor: Es Liecht chöm geng wes fyschter wird,
der Liebgott luegt, sig üse Hirt,
doch was, we z Liecht em Tüüfel ghört,
und d Wäerte, dr Gloube, z Handle stört?
Me weiss nüm y, me weiss nüm us,
Em Chind sii Seel und mir sii drus.
Ei Seel für Hunderti zum Tuusch,
mir säge nei, die Sach ich luschi!
Der Summer wänd mir trozdam gseh,
und nachher der Herbscht, drufache Schnee,

Wie schön wärs doch, mir gloube dra,
Der Füfer samt em Weggli z ha.

Es Liecht chöm geng wes fyschter wird,
der Liebgott luegt, sig üse Hirt,
doch was, we z Liecht em Tüüfel ghört,
und d Wäerte, dr Gloube, z Handle stört?

Christine: Lueged öich aa. Ellei schaffe mir das nie!

Teufel: *(erscheint unbemerkt hinter Christine)* Sie hett rächt!

Godi: Das isch ne.

Kobi: De Tüüfel.

(ein Schrei geht durch die Menge und alle rennen davon, nur Christine bleibt)

7. Szene:

Teufel, Christine

Teufel: Renned nume! Ich wirde nie verstoh, warum d Lüüt devoseckled, statt mir zue z lose. Es miech vieles eifacher. *(er erblickt Christine)* Do isch jo öpper stoh bliibe. Wottschesch ned au devo und hindenoche?

Christine: Ich wüsst ned, warum.

Teufel: Will du Angst hesch, vielleicht. *(er versucht sie im Spass zu erschrecken)*
Buh!

Christine: Vor öich han ich kei Angst.

Teufel: Vor mir ned! Soso...

Christine: Ich wüsst ned warum. Ich ha scho Wüeschteri gseh, als Ihr sind.

Teufel: Charmant.

Christine: Wenn mer im Böse chan i d Auge luege, isch s Guete nöch.

Teufel: Poetisch. De Spruch muess ich mir merke Du hettisch sölle Schriiberin wärde und ned dis Talänt als Büürin vergüde.

Christine: Ich bin kei Büürin. Ich bin Hebamme.

Teufel: Du gfallsch mir. Hesch Muet. *(er fasst sie an Brust und Gesicht)* Bisch schön. Ich han gärn Fraue, wo stoh bliibed, wenn d Manne devo hased. *(er versucht sie auf den Hals zu küssen)*

Christine: *(zieht weg)* Löhnd das. Ich wott rede ned karessiere...

Teufel: Schad, schad. Sehr schad sogar. Sones Schmützli vo dir, würd mir gfalle. Ich weiss ned, wenn ich s letschte Mol so öppis gseh han wie dich. S Härz hört gar nüme uf lache i minere Bruscht.

Christine: Denn löhnds lache, losed ned ane und gäbed acht, was ich z säge han. Denn chömed mir jo vielleicht is Gschäft: Ihr händ de Manne en Handel vorgschlage.

Teufel: So bin ich. Ich hilfe halt gärn, vor allem, wens mini Hilf bedarf. – Ich weiss gar ned, was alli immer händ. Ich meines guet mit de Mönsche.

Christine: Ihr mached ihne halt Angst mit öichne Wünsch.

Teufel: De Tüüfel isch längst under öich, do brucht sich niemert meh vor mir z fürchte.

Christine: Öiche Lohn isch das, wo d Lüüt vergelschteret und untauft eis us de Händ gäh. Das macht kein Christ.

Teufel: Das isch min Lohn und a de han ich mich gwöhnt. Für öppis anders fahr ich ned. – Und bis ehrlich Christine, was froggt mer ame Chind noch, wo niemert kennt. So jung git mer sie doch am liebschte wäg. Mer hett no nüüt zäme erläbt, no kei Sorge gha mitne.

Christine: Es Chind isch immer en Mönsch.

Teufel: Ich han sie je jünger je lieber. Ich cha sie forme und erzieh, do bruchts kei Taufi.

Christine: Ihr macheds eim schwär z verhandle.

Teufel: Ich bin au ned zum Verhandle cho. Was ich wott isch es blutts „Jo“ oder „Nei“.

Christine: Ganz so eifach isch das ned. Wenn öpper öppis wott verdiene, muess er näh, was es git. Mir händ gägewartig i keim Huushalt es untaufte Chind und bis Ändi Monet wirts au keis gäh. D Marianne isch zwar i de Hoffnig, aber das wird guet und gärn no 16 Wuche dure.

Teufel: Ich begehre das Chind jo ned zum voruus. Wenn du mir versprichsch, s erschte Chind z bringe, wo uf d Wält chunnt, untauft, bin ich z fride.

Christine: Ich will das mit de Lüüt bespräche.

(Christine will gehen, wird vom Teufel wie durch eine unsichtbare Kraft zurückgehalten)

Teufel: Nüt do. Ich bruche jetzt es „Jo“ oder es „Nei“. Ich han no anders z tue, bin ned nume für öich do. Säg mir zue oder ab und nachher wott ich vo däm ganze Handel nüt meh wüsse. – Seisch zue, so chönd morn Nacht scho die erschte Bueche en chüehle Schatte spände. *(er beschaut Christine lange, sie denkt und beginnt ganz fein zu lächeln)* Was sinnsch?

Christine: Ich schloh ii. Muess ich jetzt mit mim Bluet unterschribe? Oder en Drudefuess in Dräck moole?

Teufel: *(lachend)* Das sind Märli... vo schöne Fraue begehrt ich ned meh als en Kuss. Es Schmützli uf d Bagge isch mir Unterschrift gnueg.

(Christine zögert ein wenig, dann geht sie zum Teufel, der den Mund spitzt und lässt sich auf die Backe küssen. Nach dem Kuss verschwindet der Teufel. Christine bleibt alleine auf der Bühne zurück. Sie greift an die Stelle, an der sie geküsst wurde und beginnt sich dort zu kratzen)

Christine: Das brönnt. *(ruft)* Ueli, Ueli.

8. Szene: Ueli, Christine

Ueli: *(kommt)* Was hesch au?

Christine: Han ich do öppis?

Ueli: Ich gseh nüt.

Christine: Es muess öppis sii, es brönnt wie Fүү i mir.

Ueli: Ich gseh nüt, Christine. *(fasst sie liebevoll ins Gesicht)*

Christine: *(umarmt ihren Mann und tankt Kraft)* Gäll, du hesch mich lieb?

Ueli: Wie am erschte Tag, wo du mich a de Emme unde nach em Wäg gfrogt hesch.

Christine: Und hesch mich gärn, glich was ich gmacht han?

Ueli: Was redsch au so komisch?! Ich han dich gärn. Wie am erschte Tag.

Christine: Ich dich au Ueli, ich dich au. *(nach einem grossen Kuss und Umarmung)* Ich han mit em gredt.

Ueli: Mit wem?

Christine: Mit ihm...

Ueli: Mit wem?

Christine: Mit em Tüüfel!

Ueli: Du hesch was?

Christine: Hesch richtig ghört: Ich han mit ihm gredt.

Ueli: *(wagt fast nicht zu fragen)* Und, was isch debii usecho?

Christine: Ich glaub öppis guets, aber das weiss mer am Aafang nie so rächt...

Ueli: Ich verstoh dich ned...

Christine: Ueli, säg im Sigrist, er söll d Glogge lüüte. S Dorf söll sich i de Chile versammle. Ich wott ne brichte, was gscheh isch...

(Ueli sieht sie ratlos an)

Christine: Gang und mach!

(Ueli will ab, Christine hält ihn zurück)

Christine: Ueli, gäll du hesch mich gärn?!

(Ueli nickt mit einem müden Lächeln und geht ab. Die Kirchenglocken läuten. Von überall her kommen die Leute. Es entsteht eine Kirchensituation. Rechts und links stehen je in einem Quadrat die Dorfbewohner, in der Mitte ein Mittelgang. Christine kommt von hinten und läuft durch den Mittelgang nach vorne. Sie bleibt vorne stehen, das Dorf im Rücken und dreht sich nicht um. Eine unerträgliche Spannung liegt in der Luft)

9. Szene:

Christine, Pfarrer, Res, Martha, Bärbeli, Marianne, Ätti, Müetti, Godi

Pfarrer: Christine, du hesch welle, dass mir zämechömed. Und jetzt red.

Christine: Ich weiss ned wo aafange?

Pfarrer: Vertrau dich öis aa, de Herrgott isch bi dir. „Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“

Christine: Ich han mit em gredt!

Pfarrer: Du hesch was?

Christine: Er machts!

Volk: (*entsetzt*) Was? Nei? Das cha ned sii... etc.

Res: Du bisch keini vo do. Du chasch das ned entscheide für öis alli.

Christine: Ich bin so guet vo do, wie ihr alli.

Martha: Du chasch doch ned eifach über öisi Chöpf wäg entscheide!

Bärbeli: Und warum ned? Höred uf, uf de Christine ume z hacke. Öpper muess doch iistoh.

Marianne: Grossi Entscheidige bespricht mer zerscht emol mit dene wos aagoht.

Christine: Ich han im Momänt müesse gwichte, was öis meh bringt.

Martha: Ich säges no einisch Christine, du chasch ned eifach für öis alli rede.

(Es entsteht ein grosser Tumult alle tun ihre Meinung kund. Der Pfarrer unterbricht)

Pfarrer: So nähmed öich zäme, Rueh jetzt.

Christine: Ich han de Pakt für öis gschlosse. Für öis alli. Für jede einzeln vo öich. Und mir haved ihn über s Ohr.

Ätti: De Tüüfel loht sich ned lingge.

Christine: Das wer de Erscht, wo sich ned loht loh übertölpple.

Marianne: Das isch Wahnsinn.

Volk: Genau, was echt, etc.

Ueli: *(versucht die Stimmung zu beruhigen)* S Wichtigste isch vorerst, dass die Bueche uf Bärhege ufechömed. Denn loht öis de von Stoffeln in Rueh.

Christine: Ich han verhandlet mit dem Grüene. De Tüüfelskärli wott sin Lohn erscht nachdem er d Arbet für öis verrichtet hett...

Martha: Was heisst das?

Christine: Isch doch ganz eifach. Er wott es untaufte Chind als Lohn. So lang, dass mir do under öis aber kei untaufte Seel händ, gits für ihn nüüt z hole.

Res: Aber mini Marianne isch in Erwartig.

Pfarrer: Christine, du triibsch öis alli in Abgrund.

Christine: *(zu Res und Marianne)* Mir müend eifach gnueg schnäll sii. Wenns sowiit isch, holed ihr so gleitig wie möglich de Pfarrer. Wenn d Marianne s Chind i de Arme hett, muess mer s taufe. Öis chan nüüt passiere solange mir christlich läbed und jedes Neugeborene so schnäll wie möglich taufe löhnd. Was meined ihr?

Ätti: Händ mir en Wahl?

Christine: Nei!

Martha: *(verneinend)* Mer hett immer en Wahl.

(Das Volk stimmt zu)

Bärbeli: So jetzt wott ich au emol öppis säge! Mich dunkt de Vorschlag gar ned emol so leid. Mir tuusched eis Chind gäge öises Joch. Händ ihr scho emol überleit, dass es im Grund gnoh gar kei Sinn hett, Chind i d Wält z stelle? – I dere Wält, wo mir läbed, wott mer doch niemertem neus Läbe schänke? Mir wärded underdrückt, usbüüetet und öise Sinn besteht do drin, z folge demit die Gnädige i ihrne Burge zfriede sind. Eis Chind weniger under öis, isch eis Leid weniger zum Träge.

Marianne: So öppis chasch doch ned säge.

Bärbeli: Ich meines aber so!

Martha: Bis doch still, so redt nume öpper, wo no nüüt vom Läbe gseh hett.

Bärbeli: *(zu Martha)* Das wirsch du grad wüsse. Ich dörf mis Muul so luut uftue wie du. *(zu allen)* Und ich säges gärn no einisch, dass es alli ghöred: was d Christine gmacht hett, isch öisi Rettig, d Rettig in en besseri Zuekunft. Stelled öich doch vor, was es Läbe ohni underjocht zwärde bedüetet. Mir bruched nüme ufzbegehre! Mir chönd eifach sii, mir chönd zu öis luege, luege dass es öis guet goht.

Marianne: Sonen Mumpitz!

Ätti: Guet, so unrächt hett sie ned.

Müetti: Du spielsch mit em Füür. Wer sich mit em Böse iloht, wird s Böse nüme los.

Godi: Schwiig Mueter!

Christine: Also ihr händ s Bärbeli ghört. Dänked dra, mir mached öppis Guets. Mir mached öppis für öis und de einzig, wo am Schluss i d Röhre luegt, isch de Tüüfel!

Ätti: S Böse loht sich ned loh ineliime.

Bärbeli: Das wirsch du grad wüsse. Öich Alte isch doch de Muet abhande cho. Mer muess öppis riskiere, wens soll besser wärde.

Res: D Christine hett Rächt. De Mönsch hett scho meh als einisch dunkli Mächt besiegt.

Bärbeli: Und wenn mir nüme wiiterwüssed, wird de Herr Pfarrer öis chöne de rächt Wäg wiise.

Martha: Wer em Liibhaftige de chli Finger git, verlüürt Liib und Seel.

Pfarrer: So fertig jetzt! Mir stimmed ab. Wer defür isch, dass mir mached, was d Christine usghandelt hett, soll sich mälde und d Hand ufe hebe!

(nach und nach erheben sich die Hände, einige zögern)

Christine: Mir müend zämehebe.

(Immer mehr Hände gehen in die Luft. Es wird einstimmig dafür entschieden, alle willigen unter dem Druck der anderen ein)

Christine: Es chunnt alles guet und vorallem dörfed mir im Dunkle kei Möglichkeit gäh, i öisi Mitti z cho.

Pfarrer: Amen.

(Christine zuckt zusammen und fasst sich an die Backe. Der Chor singt das Kanonengebet, eventuell begleitet von einer Kirchenorgel)

Chor: //: Liebe Gott im Himmel,

sig üses Liecht, bis für öis do.

Sig üses Liecht, bis für öis do!

Amen.

(Das Lied franst aus, während die Leute davonlaufen. Müetti kommt nach vorne an die Rampe und spricht zum Publikum)

10. Szene:

Müetti

Müetti: D Dummheit vom Mönsch liit do drinn, dass er meint gschiid z sii! – Am nöchste Tag händ d Manne tatsächlich aagfange d Bäum z schloh, damit sie de Tüüfel höchstpersönlich uf s Schloss fahre chan.

(man hört das Geräusch von Äxten die Holz hacken)

Müetti: Sächs Bueche händ sie am erschte Tag möge grabe und bim abgmaachte Platz abglade. Am nöchste Morge sind alli Bäum cherzegrad vor em Schloss uf Bärhege pflanzt gsi und händ Schatte gspändet. Ned nume d Buure händ ihrne Auge ned traut, au de Hans von Stoffeln hett grätslet, ob das mit rächte Dinge zuegoht. *(geht ab)*

11. Szene:

Christine, Stoffeln

(Christine ist vor dem Haus und kühlt sich mit Wasser aus einem Zuber die Wange. Im Off hört man die Männer Buchen schlagen)

Christine: Ich halts fascht nüme uus... es brönnt...

(Hans von Stoffeln kommt seines Wegs)

Stoffeln: He Weib.

Christine: Christine.

Stoffeln: Was?

Christine: Ich han en Name, Christine, händ mich mini Eltere selig taufft.

Stoffeln: Weib bleibt Weib.

Christine: Christine heiss ich und wenn Ihr öppis vo mir wänd, so redet aaständig. Wie söll öiche Bueb denn suscht Maniere lehre. Ich bin en Mönsch wien Ihr.

Stoffeln: Das Elend der Elenden ist, dass sie meinen, gleichwertig mit uns zu sein. Aber sag Christine, wo sind alle hin?

Christine: *(abschätzig)* Wo ächt? Am chrampfe, demit de gnädig Herr im Schatte gäg Bärhege cha riite.

Stoffeln: *(besieht den Schlossberg, für das Publikum unsichtbar)* Welch Pracht. Es fehlen nur noch drei Buchen, dann ist der Hain komplett. *(leise zu Christine)* Das geht nicht mit rechten Dingen zu...

Christine: S Böse loht sich nume mit Siinesgliche besiege.

Stoffeln: Drohst du mir?

Christine: Nei, das liit mir fern. Ich wott nume säge, dass alles wo chunnt wäge Öich passiert. Ihr sind kein Mönsch, ihr sind es Viech!

Stoffeln: Züggle deine Zunge. *(spuckt sie an)* Irgendetwas geht hier nicht mit rechten Dingen zu.

Christine: Wie chömed Ihr druf?

Stoffeln: Letzte Nacht sah ich die Buchen auffahren.

Christine: *(leicht nervös)* Und was händ Ihr gseh? Oder besser gseit, gmeint z gseh?

Stoffeln: Jeder Baum wurde von zwei feurigen Eichhörnchen gezogen und daneben ritt ein grünes Wesen, eine brennende Geissel in der Hand haltend. Auf dem Kopf eine glühendrote Feder.

Christine: *(lacht)* Das glaubet Ihr doch ned öppe sälber? Chinderfantasie. Eichhörnli, wo Bäum ziehnd? Mir bruched zwöi Ochse, zäh Maa und verstärchti Wageräder zum s Holz z bewege.

Stoffeln: Ich hab nicht geträumt. Ich habe es mit eigenen Augen gesehen.

Christine: De Schnaps, Herr von Stoffeln! De Schnaps benäblet d Sinn und macht d Auge trüeb. Ihr söttet weniger trinke... oder vielleicht ganz demit ufhöre... ihr stinked bis zu mir...

Stoffeln: Im Gegenteil, erst mit dem Alkohol ertrag ich dieses Land und seine Leute. Aber eins sag ich dir, wenn ihr einen Pakt mit dem Bösen eingegangen seid, werd ich euch Moores lehren.

Christine: Mer chan ned alles ha. Ihr händ Bueche welle, jetzt händ Ihr sie. Welle Priis mir defür zahled, isch öis überloh.

(Die Männer kommen zurück. Sie schauen von Stoffeln an, von Stoffeln schaut sie an)

12. Szene:

Ueli, Kobi, Godi, Christine, Res, Marianne, Therese, Muetti, Pfarrer,
(Stoffeln)

Ueli: *(zu Christine)* Mir sind noch. Die letschti Bueche liit unde am Bärg.

Kobi: Gottwilche, gnädige Herr.

Godi: Mir hoffed Ihr sind zfriede mit öisere Arbet.

(Stoffeln zieht von dannen, nachdem er auf den Boden gespuckt hat)

Ueli: *(zu Christine)* Was hett er welle?

Christine: Dumms Gschnurr.

Godi: Die letschte Bueche stöhnd zwäg. Hüt Nacht isch öise Uftrag erledigt und mir sind frei.

Res: Frei sind mir! *(er lässt einen Jauchzer fahren)* Hüt wänd mir fiire. *(ruft ins Off)* Marianne, Marianne...

Marianne: *(kommt)* Was päägisch?

Res: Hol de Schmalzhafe und fang a Chüechle. Hüt wänd mir fiire, dass de Tüüfel los isch.

Godi: Therese, Therese.

Therese: Was hesch?

Godi: Hol s Fleisch us em Rauch. Mir sind frei!

Therese: *(lachend mit Tränen in den Augen)* Frei sind mir?

Marianne: Manne holed de Wyy, hüt söll öis nüüt reue...

(Es beginnt ein wildes Gewimmel. Von überall her kommen Leute. Ein Weinfass wird reingerollt zu den ganzen Vorbereitungen wird das Tanzlied gesungen, einige fangen an zu tanzen)

Chor: Los, Meitschi, lüpf dys schöne Bei,
ryb z Gsicht mit Späck vor Schwarte y.
Hüt z'Nacht do bliibt keis Bei ellei,
mir wänd hüt luut und luschtig sii.

Der Wyy söll fliesse wiene Bach,
und Bluet söll sii im gnaglet Schueh,
vom Tanze Blattré, s'git e Sach,
es geit hie wie bim Tüüfel zue!

(Jodel)

Los, Bursche, trinket, s'git keis morn,
mir händ der Chäller off für all.
Hüt z'Nacht do dänket ned a z Chorn,
sind masslos, dänket ned a Stall.

Der Wyy söll fliesse wiene Bach,
und Bluet söll sii im gnaglet Schueh,
vom Tanze Blattré, s'git e Sach,
es geit hie wie bim Tüüfel zue!

(Jodel)

Ätti: Häre mit em Wyy, ich wott no en Schluck.

Marianne: Wüssed Ihr wie de Tüüfel mit Vorname heisst?

Bärbeli: Säg?

Marianne: Pfui!

(alle lachen)

Ätti: Ou do kenn ich au en Guete: Seit d Frau zum Maa: „Statt dir hetti au grad der Liibhaftig chöne hürote.“ - Seit de Maa: „Ich han gmeint, s Hochziite mit eme Gschwüschterti isch verbote.“

(Alle lachen. Der Pfarrer schaut dem Treiben kopfschüttelnd zu)

Therese: Rissed doch ned so en Stei, Herr Pfarrer.

Pfarrer: Das chunnt ned guet.

Therese: Was ächt, mir sind frei. Ich glaube langsam, es git doch en Gott do obe.

Pfarrer: Das isch ned Gotteswärc, wo öis ghulfe hett, sondern en anderi Macht. „Der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge“. *(eilt davon)*

Kobi: Wer hetti dänkt, dass mir die Bueche det ufe bringed!

Ueli: Alles nume, wäg minere Christine.

Godi: Sie isch es Tüüfelswiib. Uf dich, Christine!

Alle: *(stossen an)* Uf d Christine... *(es entsteht ein Sprechchor, der Christine feiert und mit klatschen untermalt ist)* Christine, Christine, Christine...

(Die Männer schultern Christine und feiern sie frenetisch. Christines Backe beginnt zu brennen. Sie kratzt sich)

Christine: Au!

Ueli: Was hesch?

Christine: Nüüt. Mir isch nume grad chli gschmuck.

(Die Festszene friert ein. Müetti löst sich aus dem Freeze und spricht zum Publikum. Zum Ende des Textes gehen alle ab)

Müetti: Bis uf Burgdorf ine hett mer s Johle und Fäschte ghört. Irgendwann isch denn s Fleisch gässe gsi, d Chüechli händ gminderet und es hett iignachtet. Immer nöcher isch de Tag cho, wo en Frau es Chind hetti sölle gebäre. *(mit einem bösen Lachen auf den Lippen)* Und je nöcher de

Momänt cho isch, desto grösser isch d Angscht worde, de Tüüfel chöm zrug und holt, was mer ihm versproche hett. *(geht ab)*

13. Szene:

Christine, Therese

(Die Bühne ist leer. Christine kommt aus dem Haus und versucht eine Hausarbeit zu verrichten. Therese kommt mit einer Hutte aus dem Wald und lädt diese ab. Christine kratzt sich immer wieder an der Backe, die mittlerweile schon ganz wund ist)

Therese: Gottwilche Christine.

Christine: *(erschrickt)* Jesses, ich han dich gar ned ghört cho.

Therese: Brönnts immer no derewäg?

(Christine nickt)

Therese: Lueg, ich bin am Schattehoger äne goh Suurampfer hole. Leg das uf, das chüehrt. Und mach en Wickel us dene Chrüttli do. *(gibt ihr ein Säckchen)* Muesch halt luege, obs magsch verliide, aber mir hilfsts wenn ich mich irgendwo verbrönnt han...

Christine: Es chunnt meh vo ine use... aber danke, dass du mir probiersch z hülfe.

Therese: Das isch s mindeste. Dank dir isch mini Mueter no do. Wenn du ihre damals bi minere Geburt ned ghulfe hettisch, läg sie hüt im Chilegräbli.

Christine: *(zu sich)* Vielleicht wärs besser, jetzt scho tod z sii.

Therese: Was meinsch?

Christine: Nüüt. Ich han nume luut dänkt.

Therese: Säg, dörf ich dich öppis froge?

Christine: Nume hü.

Therese: Warum hesch du eigentlich gwüsst, dass das de Tüüfel isch?

Christine: Er hetts mir gseit. Du hesch es doch au gwüsst?

Therese: Weiss ned, die andere Manne sind sich so sicher gsi... aber eigentlich chönnt jo jede cho und säge, er seig de gfallnig Ängel. Wie hesch du dir so chöne sicher sii i allem?

Christine: Lueg, ich kenne d Mönsche. Als Hebamme hesch s früsche Läbe i de Hand und d Fraue sind nirgends so zerbrächlich, wie während de Geburt. Er hetti mir ned emol müesse säge, dass er diräkt us de Höll chunnt und ich hetti trotzdem gwüsst, wer er isch... aber weisch was kurlig isch? Für en churze Augeblik, han ich mich fascht i ihm verlore, so wie de zueglost hett, hett mir no nie öpper zueglost...

14. Szene:

Res, Christine, Pfarrer, Teufel, Marianne (Off), (Therese)

(Res kommt hastig angesprungen, völlig ausser Atem und kreidebleich. Aus dem Off hört man Marianne schreien, sie ist in den Presswehen)

Res: Christine. es isch sowiit. – D Marianne... ich glaube es chunnt... s Chind chunnt...

Christine: Ruehig Res. Hol de Pfarrer, gleitig! Ich chume... Marianne bätt s „Vater unser“.

(Christine rennt ins Off. Aus dem Off hört man immer wieder Fetzen des „Vater unser“, welches Marianne unter Schmerzen betet. Therese sieht dem Ganzen zu)

Res: *(ruft eilend auf der Fläche umhergehend)* Herr Pfarrer, Herr Pfarrer.

Pfarrer: *(kommt angerannt)* Was isch au?

Res: Mini Marianne, es isch sowiit. Ihr müend cho taufe. Gschwind... wenn ihr öises Chind taufet, bevor de Liibhaftig chunnt, wird alles guet.

Pfarrer: Ich chume. *(im Gehen mit Blick zum Himmel)* Herr, stoh öis bi!

(Res und der Pfarrer gehen ab. Man hört aus dem Off immer noch Marianne, die lauthals das „Vater unser“ schreit. Ebenfalls weitere Stimmen. Die Fläche bleibt einen Moment leer, da erscheint der Teufel und sieht Richtung Mariannes Haus. Er steht anteilnahmslos da. Res bemerkt ihn und rennt eingeschüchtert davon)

Christine: *(Off)* Du muesch schnuufe... ganz ruhig, Marianne.

Pfarrer: *(Off)* Herr stoh öis bii.

Christine: *(Off)* Presse, presse Marianne... guet machsch das.

Teufel: *(zum Publikum)* Sone Geburt chan Stunde dure. Mer seit, de Schmäz wo en Mueter det debii verspürt, isch d Liebi, wo i ihre wachst... *(aus dem Off schreit ein Säugling)* Es isch sowiit.

Res: *(Off)* En Bueb, es isch en Bueb.

Pfarrer: *(Off)* Ich taufe dich im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Teufel: *(zuckt zusammen)* Ihr Vagante. Ihr himmeltruurige Chilemüüs. Ihr meined, ihr chönd mich übertölple.

(Christine kommt auf die Fläche aus dem Haus und wischt sich die Hände am Rock ab. Sie sieht den Teufel nicht, er sieht sie)

Christine: Was isch au uf eimol los mit mir. *(sie fasst sich an die Wange)* Das brönnt wie glühendi Chole. Als hetti mich es giftigs Wäspi gstoche...

Teufel: Christine...

Christine: *(kratzt unter Schmerzen)* Was wottsich?

Teufel: *(öffnet sie nach)* Was wottsich? – Was wott ich ächt? Min Lohn. Ich han min Teil vo de Abmachig iighalte, jetzt wärs a dir gsi. Wo isch mis Chind?

Christine: Ich han dir gseit, dass es ned vo mir ellei abhanget. – Hör uf mich z ploge.

Teufel: Du stohsch i de Verantwortig. Du bisch de Handel iigange, niemert andersch.

Christine: *(fasst sich wieder an die Wange)* Warum quälsch mich so? *(sie ertastet plötzlich etwas an ihrer Wange)* Was isch das? Do wachst öppis us mir use...

Teufel: *(lachend)* Sache gits! Aber ich wott ned so sii. Bi schöne Fraue wird ich eifach schwach. Ich loh dir nomol en Versuech... *(er geht ganz nahe zu Christine und flüstert ihr ins Ohr)* Bring mir es Chind!

(Christine schreit auf, die Backe glüht nach wie vor. Der Teufel geht lachend ab. Christine sieht ihm nach, sie bleibt alleine auf der Bühne stehen und versucht sich an der Backe zu kratzen. Aus dem Off singt dazu nicht sichtbar der Chor eine Reminiszenz)

Chor: Es Liecht chöm geng wes fyschter wird,

der Liebgott luegt, sig üse Hirt,
doch was, we z Liecht em Tüüfel ghört,
und d Wäerte, dr Gloube, z Handle stört?

(Das Licht verändert sich langsam zu einem Black)

Black – Vorhang

2. Akt

15. Szene:

Ätti, Christine, Müetti, Godi, Therese

(Wenn das Licht aufzieht, sieht man die heutige Taufgesellschaft essen, immer noch beim Aperero, Wein wird getrunken)

Ätti: Hettisch mir no en Bitz Zopf?

Christine: De isch obenuse. Mine wird nie so luftig.

Müetti: Du hesch z wenig Geduld, en Zopfsteig isch wie en gueti Ehe. Mer muess ganz süferli demit umgoh und em Teig Ziit gäh, damit er gnueg Luft bechunnt.

Godi: *(schenkt sich den letzten Schluck Wasser ein)* Therese, nimmst öpper au no grad en Schluck?

Christine: Gärn.

Therese: Bliib nume, ich hole no en Fläsche... *(geht ab)*

Ätti: Warum sind eigentlich die andere Göttliüüt ned mitcho?

Godi: Sie händ gfunde, wenn de Therese ihri Eltere ned chömed, de bruched sie au ned zum Ässe z cho.

Ätti: Guet, das isch scho chli öppis anders. De Markus und d Maddy läbed z Australie und händ wägem Wätter ned chöne flüge.

Christine: Ich hetti mich gfreut, sie wieder emol z gseh.

Godi: Mir wänd sie jetzt denn nöchst Johr emol goh bsueche.

Müetti: Mit däm chliine Strupf? Also das hett ich mir nie aatoh mit dir als Baby in es Flugzüüg.

Godi: Das isch hüt normal Mueter, the time have changed.

Ätti: Red Dütsch!

Müetti: Ich chan mich eifach ned erhole. Was isch das für es Taufässe ohni die ganzi Gsellschaft.

Christine: De Täufling mag sich jo denn spöter nüme erinnere, wer alles debii gsi isch. Dem isch das glich.

Müetti: Aber mir ned. Es git en Grund, warum es Taufässe Tradition hett.

Christine: Du meinsch, damit mer wieder emol d Familie gseht und sich uf de Sack chan goh?

Müetti: *(wirft Christine einen giftigen Blick zu)* Ich wär froh gsi, i dim Alter no Eltere und Schwiegereltere z ha...

Ätti: Also ich han mich gfreut uf hüt.

Godi: *(versucht das Thema zu wechseln)* De Wyy isch au leer, ich gang in Chäller no eini goh hole... *(geht ab)*

Christine: Was isch denn jetzt mit dem Baum?

Müetti: Wie?

Ätti: Häsi, du hesch nonig fertig verzellt...

Müetti: Stimmt. Freud und Leid sind mängisch nöch binenand...

16. Szene: Godi, Therese

(Das Licht wechselt, man hört ein Lachen und Glucksen. Die Taufgesellschaft verschwindet. Wir sind wieder im Mittelalter. Therese läuft über die Fläche, Godi läuft ihr neckisch hinten nach, ein kleines Fangen spielen entsteht. Godi holt lachend Therese ein, umarmt und küsst sie)

Godi: Jetzt han ich dich und loh dich nie meh los.

Therese: Soso do han ich denn vielleicht au no öppis dezue z säge.

Godi: Was meinsch, wänd mir ned äntlich hürote?

Therese: No so gärn. Aber es isch alles z underobsi. Ich weiss eifach ned obs de rächt Momänt isch. Mir wänd doch öisi Ehe uf en gesunde Bode pflanze...

Godi: Aber erscht d Liebi macht öis doch starch.

Therese: Das stimmt. *(sie schauen sich tief in die Augen)* Was wottscht eigentlich, wenn alles möglich wär?